

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 3

Artikel: Der Eidgenoss ist tot
Autor: Stamm, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-596858>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



HEILIGER BIMBAM

Der *Eidgenoss* ist tot.

WARUM HAST DU UNS VERLASSEN?

VON PETER STAMM

Nach neunzehn Jahren hat der *Eidgenoss* auf Ende Jahr sein Erscheinen eingestellt. Was noch vor einem Monat für jährliche fünfzig Franken (Lehrlinge und Studenten die Hälfte) zu haben war, schimmelt nun noch in einigen Bibliotheken vor sich hin. In einer einzigen Schachtel findet der eidgenössische Ausstoss von neunzehn Jahren Platz. Aber das dünne Blättchen war weit über unsere Landesgrenzen hinaus bekannt. Bis nach Argentinien wurde es gelesen, und bis dort reicht offenbar auch «die Beherrschung aller Medien und Presseorgane durch jüdische Interessengruppen». Denn im *Argentinischen Tageblatt* wird der *Eidgenoss* ein Schundblättchen genannt. Diese «geistigen Exkremente» lassen Max Wahl, den Chefredaktor, kalt. Er sieht den *Eidgenoss* als kleinen Mahner. Nun gibt es ihn nicht mehr, diesen kleinen Mahner. Um so besser.

Zumindest arithmetisch bemerkenswert

Als der *Eidgenoss* 1976 zum erstenmal aus dem Sumpf kroch, hiess er im Untertitel noch «Mitteilungsblatt der Eidgenössisch-Demokratischen Union». Ein Jahr später war er ein «Informationsblatt zur eidgenössischen Besinnung», und 1981 kam dazu noch die europäische Besinnung. Während das Blättchen anfangs «mindestens vierteljährlich» erschien, behauptete es 1981 plötzlich, zwölfmal im Jahr herauszu-

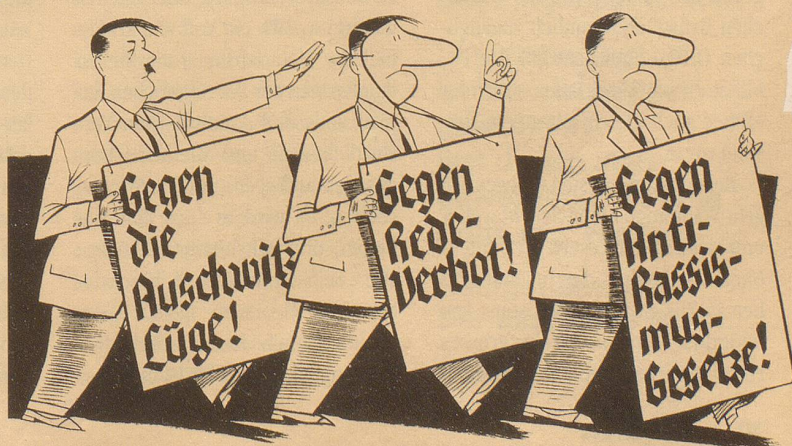
kommen. Vier Jahre lang erhob es diesen Anspruch, aber es gab so viele Doppel- und Trippelnummern, dass man sich einige Jahre später auf das ehrlichere «erscheint 6–10 mal jährlich» beschränkte. Mit dem Zählen scheinen die Macher des *Eidgenoss* auch sonst ihre liebe Mühe gehabt zu haben. Der zehnte Jahrgang zum Beispiel dauerte ganze zwei Jahre. So kommt es, dass der *Eidgenoss* trotz neunzehn Lebensjahren nur achtzehn Jahrgänge aufweist, was ihn mindestens arithmetisch bemerkenswert macht.

Die Geburt des *Eidgenoss* verdanken wir einer Adressiermaschine. Sie erlaubte es nämlich 1976 der EDU des Kantons Zürich «alle unsere Freunde und Sympathisanten leichter und rascher mit Informationen zu versorgen». Und schon in der ersten Nummer gab's Erfolgsmeldungen von der Politfront: «In Hittnau ZH, wo wir einen Vortragsabend veranstaltet hatten, der auch sehr gut besucht war, wurden unsere drei Nein-Parolen befolgt und alle Vorlagen verworfen (...) ein Fingerzeig, dass es doch noch aufmerksame Bürger gibt, die eine seriöse Information dankbar quittieren.» Heute gehört

uns Hittnau, morgen die ganze Welt...

Für Bio-Politik und gegen AKWs

Die ersten Nummern des *Eidgenoss* sind recht bieder. «Spezialseiten Illnau-Effretikon» oder «Spezialseiten Stadt Uster» können da eine halbe, ohnehin nur vier Seiten starke Ausgabe füllen. Auf den restlichen zwei Seiten präsentiert Chefredaktor Dr. jur. Max Wahl seinen «Lieben Freunden» allerhand Zitate von sich selbst und von Ceausescu bis Mao Tse-tung. Selbst der Kommunist kann ein lieber Freund werden, wenn er nur Nationalist genug ist. Auch sonst ist Herr Wahl in den siebziger Jahren noch ganz weltoffen. Er setzt sich für eine «Bio-Politik» und gegen Atomkraftwerke ein, tadelt den Dreyfuss-Prozess von 1894 als «chauvinistisch-klerikale Hetze» gegen die Juden und beglückwünscht nach Entebbe gar die Israelis in einem offenen Brief. 1976 wünscht er dem «israelischen Volk viel Kraft und Einigkeit». Dass wir alle Opfer einer «jüdischen Weltverschwörung» sind, wird Wahl erst einige Jahre später klar.



nen Weizenfeld ihre Zeichen hinterlassen. Das unterstehend Foto zeigt die gleiche Form des Zeichens wie sie in dem Buch "Kreisrunde Zeichen" anhand vieler Aufnahmen gesammelt sind.



Das von dem UFO-S besuchte Weizenfeld, 13.8.93

Erinnerung an eine halbwegs objektive Presse

Adolf Hitler im Tages-Anzeiger

(E) Im Jahre 1893 kamen der deutsche Großverleger Wilhelm Girardot und der ehemalige NZZ-Redaktor Fritz Wenz überlein, in Zürich eine neue Zeitung, den "Tages-Anzeiger", zu gründen. Das Familienun-

dischen Witz, Jüdische Einflüsse sind es denn auch, welche Börsenkränkung, Falschheit, Umfeld von "Magazin" bis "Börse" des TA dominieren.

Adolf Hitler

Vorerst aber wettet er seitenweise über die Jura-Separatisten, spricht von ihrem «völkischen Eroberungswahn, der Hitler alle Ehre machen würde» und vergleicht sie zur Abwechslung auch mal mit dem Ku-Klux-Klan. Seine weiteren Lieblingsfeinde sind die Jesuiten, die Kommunisten und natürlich die «Linken». Gelegentlich ereifert sich Wahl aber auch über die NA und einmal gar über die Berner EDU, als diese gegen die Oben-ohne-Baderinnen im Marzili eine «Initiative gegen die Verwilderung der Badesitten» startet. Für Wahl ist «oben-ohne kein Problem». Ein Arzt und Mitglied der Zürcher EDU meint, «die Erfahrungen mit dem Nacktbaden sind durchaus gute». Der *Eidgenoss* hat insbesondere aus christlicher Sicht keine Bedenken gegen das «Entblößen der weiblichen Brüste an öffentlich zugänglichen Orten» und geht mit der Publikation von zwei Fotos stillender Mütter auch gleich mit gutem Beispiel voran.

Bei der nächstbesten Gelegenheit geht Wahl noch einen Schritt weiter und bietet seinen Lesern gar «unten-ohne». Anlässlich der Jugendunruhen in Zürich bringt der sonst fast bilderlose *Eidgenoss* ein grosses Foto von nackten Demonstrantinnen

und Demonstranten. Ausser ihrer Nacktheit gefällt Wahl an der bewegten Zürcher Jugend, dass sie sich weder von der SP noch von der POCH einnehmen lässt. Trotz seines Verständnisses für die «ehrlich Suchenden» fordert er aber doch «ein Mindestmass von Anstand». Dass Polizei und Gerichte «viel zu sanft mit sogenannten Demonstranten» umgehen, will Wahl nicht selber sagen. Dazu zitiert er einen Leserbrief aus der NZZ.

Der Tagi blieb nicht dran

Die Sympathie des *Eidgenoss* für die Krawall-Jugend von Zürich erstaunt nicht. Auch er weiss nicht recht, was er will. Grossartig klagt der Chefredaktor an: «Wo ein Volk die Krankheit des Materialismus, die ihm in den Formen des liberalistischen Kapitalismus und sozialistischen Verstaatlichungs- und Gleichmacherdranges aufliegen, zu überwinden vermag, da wird es auch den Mut finden, utopisch anmutende Wege zur Selbsterhaltung zu beschreiten.» Aber was genau der «Solidarismus» ist, den Wahl fordert, sagt er nicht. Klar ist nur, dass

Wer das V «Nazi» oder

Lebenszeichen

Artikel Adolf Hitlers schlugen. Der Trend, daß Außenungen Hitlers, falls ohne den Namen, kommentiert werden, den die Erfüllung, sollte im genannten Band hat Dr Hugo TA-Redaktor 1968 genommen. Unter Umfassen wurde ein längst widerlegte LUN-Unterschiede am tagesschau wieder auftritt sich weitgehend schon Pressedruck. Eric Drauf aus (E) Der am 1. April praktizierte Boykott "hülle in Deutsches "nationalsozialistischer jüdischer G" gebissen und die jüdisch an Deutschland, 1913 dabei als schweigen. Ebe- dem die jüdische, helm G. 1927

man zu dessen Erreichung auf gar keinen Fall die Jesuiten fragen oder der UNO beitreten darf. Und in einem kurzen Moment der Klarheit setzt Wahl ein Lichtenberg-Zitat unter seinen Artikel: «Mutige Menschen sind selten vernünftig.» «Wahl Max, Dr. jur., geb. 1923» ist ehemaliger Rennreiter, Eishockeyspieler und Versicherungs-Generalagent. 1974 «verliert er seine Existenz, weil er den Kampf gegen die Überfremdung unterstützte». 1975 gründet er die EDU und ist irgendwann sogar Vizepräsident des WWF im Kanton Zürich. Neben seiner Redaktoren-Tätigkeit scheint er weiter in der Versicherungsbranche zu arbeiten «Wählen Sie Wahl» wirbt er für sich selbst im *Eidgenoss*, denn «die Versicherung von Menschen ist unser Spezialgebiet. Ausserdem helfen wir Ihnen, gesund und schlank zu sein in jedem Alter.» Sonst gibt's im *Eidgenoss* nicht viel Werbung. Eine dubiose «Hilfsaktion Märtyrerkirche» bittet gelegentlich um Almosen, und kleine Gewerbebetriebe schalten dann und wann eine Viertelseite, um Teppiche oder Dampfreiniger loszuwerden. Einzig der *Tages-Anzeiger* inseriert in den frühen Jahren regelmässig und grosszügig im *Eidgenoss* mit dem Slogan: «Wer de *Tagi* liest, cha halt mitrede.» Nun, wenigstens ist der *Tagi* nicht drangeblieben.

1979 schreibt Wahl zum erstenmal über die Judenverfolgung. Noch heisst es nur in Klammern, dass «deren Zahlenstatistiken übrigens zweifelhaft sind». Bald fallen die Klammern, und Wahl schreibt hemmungslos gegen die sogenannte «Auschwitz-Lüge». Er scheint die Deutschen entdeckt zu haben, fordert wiederholt die sofortige Freilassung des Hitler-Stellvertreters Rudolf Hess und schreibt über einen «Psychocaust an unserem nördlichen Nachbarn». Auch sonst scheint das Blatt von einer geistigen Umnachtung ergriffen zu werden. Berichte mit Titeln wie «666, die apokalyptische Zahl» oder «Rom – Byzanz – Blut» erscheinen, und ein Fri-

dolin Nauer behauptet: «Die überlieferten astrologischen Theorien und deren Regeln sind falsch. Die wirklichen kosmischen Gesetzmässigkeiten lauten gänzlich anders.» Aufgrund seiner Erkenntnisse hat Nauer Börsenprognosen aufgestellt. Eine IG BBCC («Big-Brother-Control-Computer») taucht auf und verkündet: «In spätestens sechs Jahren wird jeder Mensch der Erde, der mehr als 500 US-Dollar im Monat verdient oder über mehr als den Gegenwert von fünf Feinunzen Gold frei verfügen kann, für Insider mit einem vollständigen Computerdossier abrufbereit gespeichert sein.»

«Kreatives und formendes Talent»

Die letzten zehn Jahrgänge des *Eidgenoss* sind eher ein Krankentagebuch als eine Zeitung. Wahl befasst sich fast ausschliesslich mit der Geschichte des Zweiten Weltkrieges. Und in seiner zunehmenden Paranoia spricht er von der «jüdischen Kriegserklärung an Deutschland» von 1933 und dem «alttestamentlichen Kreuzzug für Amerikanismus und Bolschewismus mit Kriegsmaterial und der Hilfe deutscher Verräter» von 1944. Die Judenvernichtung ist in Wahls Kopf eine Lüge. Hit-

ler hatte für ihn ein «kreatives und formendes Talent» und «weit über unsere Zeit hinaus ragende Vorstellungen», Neonazis werden nach ihm «von Presse und Fernsehen eingekleidet, auf die Strasse geschickt, im Bild festgehalten und honoriert.»

Die wenigen Beiträge, die sich mit anderen Themen als der deutschen Geschichte befassen, zeigen Wahls Geistesverfassung besonders klar. Was er 1983 über das Wasser schreibt, erinnert an den Wahn des verrückten Generals in Stanley Kubricks «Dr. Strangelove». Wahl schreibt: «Wird nämlich Wasser in Eisenrohren, die dazu noch einen runden Querschnitt haben, unter Druck transportiert, so verliert es total seine Qualität und kann sogar zum Gift werden.» Vier Jahre später schreibt Wahl über Aids. Sein Artikel ist mit «Unheil oder Hoffnung» überschrieben und prophezeit, dass dreissig Prozent der Weltbevölkerung an Aids sterben werden. Wer zu den siebzig Prozent Überlebenden zählen möchte, muss nach Wahl gesund essen und Sport treiben und die «wichtigsten Grundsätze der Hy-

Wahls Kampf für die künstlerische Anerkennung des Führers

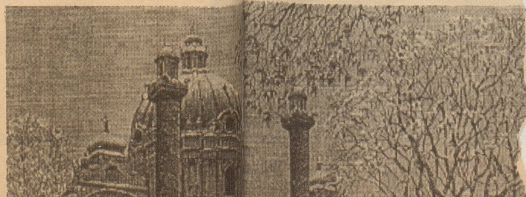
Eidgenoss

1-3/94

Adolf Hitler als Maler und Zeichner

Die "Anstreicher"-Lüge

(E) Wen wundert es, daß auch der Kaly-Lüge, der Auschwitz-Lüge, der Dachau-Lüge, der Theresienstadt-Lüge, der Mauthausen-Lüge, der Wannsee-Lüge und der zahllosen anderen Lügen über das Deutsche Reich auch die Lüge, daß das Staatsoberhaupt Adolf Hitler ein geschickter Kunstmalerei und bloßer Anstreicher gewesen sei, von der jüdischen Welt- presse verbreitet worden ist?



des Systemsgründers mit Adolf Hitler täglich den Beweis dafür erbringt, daß das heute herrschende Versteckspiel im Leistungswettbewerb mit dem einzigen Staatsmann, dem seinen Volk lange unterlegen ist, immer noch nicht und noch nicht Falschen auch in diesem Bereich der Öffentlichkeit bekanntgemacht werden.

Prüfstein Adolf Hitler Wie es um die Wahrheitsliebe von Historikern, Politikern, Journalisten und "Nationalen" steht, erkennt man an ihrer Sprache: an ihrer Achtung vor der Persönlich-

giene und Desinfektion» erlernen. Ausserdem sind «alle Intimkontakte in verantwortungsbewusster Absprache auf den engsten Personenkreis zu disziplinieren, und zwar bis hin zum Arzt, Friseur, Masseur und anderen Personen». Die Kleinanzeigen der selben Nummer des *Eidgenoss* bieten der hygienisch gesinnten Rechtsextremen die Gelegenheit, ihre Intimkontakte zu disziplinieren. Ein «volksbewusster Deutscher» sucht da eine «gleichgesinnte Freundin», eine «volksbewusste, deutsche Familie» sucht eine «kinderliebende Haustochter» um «als Kameradin einer jungen Mutter bei allem mitzuhelfen, gesunde Ernährung und Lebensweise zu erlernen», und eine Eheanbahnung mit dem vielsagenden Namen «Normenglück» bietet ihre Dienste an.

Gute Wünsche auch für die Bösen

«Auf dem Weg in die Holocaust-Gesellschaft» befindet sich die Schweiz nach Ansicht Wahls. Das schreibt er im *Eidgenoss* vom 15. Dezember 1994, der letzten Ausgabe des Blattes. Noch einmal geht es um die Juden. Aber Wahl scheint vom langen Kämpfen müde zu sein. Resigniert schreibt er: «Alles fügt sich so nahtlos in die jüdische Szene der Schweiz, alles ähnelt einander so sehr: das Auftreten Feigels, die um ihn tanzenden Antirassisten, die Machtergreifung im Bundeshaus und der Maulkorb, der zur Absicherung der Macht dem Schweizervolk verpasst worden ist. Weiterer Kommentar überflüssig.»

«In den geweihten Nächten des Jahres 1994» schreibt Max Wahl seinen «Abschied vom *Eidgenoss*». «Worte der Wahrheit», schreibt er, «bereiten unseren Feinden Angst. Das ist ein krankhafter Zustand. Sie sind entschlossen, dagegen Völker aufeinanderzuheizen, Frauen und Kinder abschlachten zu lassen, die Rüstungs- und Drogenindustrie aufzupumpen und sich selbst der magischen Macht Mamon zu opfern.

Bei Erkältung:



Frösteln, Kopfwahl, Husten und ein rauher Hals sind die ersten Anzeichen dafür, dass eine Erkältung im Kommen ist. Gehen Sie dagegen an. Mit Melisana Klosterfrau, dem altbewährten Heilmittel aus Melisse und anderen Heilkräutern: Das tut spürbar wohl.

(Enthält Alkohol 66% Vol.)

Melisana hilft.

In Apotheken und Drogerien erhältlich.

(...) Wir schicken unseren Freunden die besten Gedanken und wünschen überhaupt allen, die diese Zeilen lesen, auch jenen, die uns verfolgen und uns viel Übles getan haben, dass sie das Licht und schliesslich auch die Hände gewahr werden, die sicher durch die Dunkelheit der Lüge zu führen wissen.»

Max Wahl ist einundsiebzig Jahre alt. Max Wahl ist krank im Geist. Es scheint, dass ihm auf dieser Welt nicht zu helfen ist. Aber vielleicht kommen sie wieder, die «unbekannten Fluggeräte, deren Herkunft mit hoher Wahrscheinlichkeit vermutet werden kann», die am 13. August 1993 nur zwei Kilometer vom Wohnsitz Wahls in einem Weizenfeld eine kreisrunde Spur hinterlassen haben. Die Halme waren «nur sanft gelegt (nicht geknickt) und die Ähren nicht beschädigt. Noch ist Zweck und Bedeutung, die den Zei-

chen von ihren Verursachern bemessen werden, nicht bekannt.» Vielleicht kommen sie wieder, Max Wahl, und nehmen dich mit auf ihren sanften Planeten, wo es keine Juden gibt und keine Zigeuner, wo alle Wesen blond sind und volksbewusst und wo gesundes Wasser aus gesunden Quellen sprudelt.

Der Eidgenoss ist tot.

In welche Gestalt ist nun deine Seele gewandert. Bist du ein Stern geworden oder eine Kette aus Wasser.

Heiliger Bimbam. Der Eidgenoss ist tot.

Endlich!

□